

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 58 (2016)
Heft: 359

Artikel: Fade in/out : von Flitterwochen und schlafenden Monstern
Autor: Lützen, Uwe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Truly fictitious

Von Flitterwochen und schlafenden Monstern

EXT. FILMSET – TAG

ORSON besucht ja eigentlich keine Filmsets. Aber heute ist eine besondere Gelegenheit: Denn sein Drehbuch hat den Weg durch den europäischen Koproduktionsirrgarten gemacht und wird nun als schwedisch-schweizerisch-polnische Koproduktion in der Nähe von Göteborg gedreht.

So betrachtet er sich das Treiben um ihn herum: Eine Crew aus umtriebigen Frauen und Männern in coolen Outdoor-Jacken in Schwarz wieseln im Dekor. Unabdingbare Heinzelmännchen, ohne die nichts gehen würde. Das Setting zieht allerdings sein Interesse auf sich: Die Hauptdarstellerin (skandinavische Star) in Mode der Achtziger, die Statisten in den NVA-Uniformen (Kalter Krieg), und der Trabi am Grenzübergang (es war wohl billiger, den Eisernen Vorhang an Schwedens Westküste nachzubauen) ... Denn es ist ihm eine sehr vertraute Welt. Und wenn die Szene läuft, kennt Orson jeden Satz aus dem Mund der Schauspielerin im Voraus. Er hat das alles hier erfunden. Aber dennoch könnte er gerade nicht unbeteiligter sein.

Es scheint ausserdem noch lange nicht weiterzugehen. Also geht Orson zum Catering, um die Kaffeemaschine auszuprobieren. Dort bedient er sich. Und neben ihm tut eine junge FRAU dasselbe.

Da stürmt der REGISSEUR vorbei und ruft den beiden nach (in Englisch):

REGISSEUR Ah, ihr habt euch schon gefunden!

Und dann ist er auch schon wieder weg, eingetaucht im Gewusel von Cast und Crew. Orson blickt die Frau verwundert an. Die blickt zurück. Ebenso verwundert. Beide lächeln etwas verlegen. Dann fasst sich Orson ein Herz und eröffnet das Gespräch (auch in Englisch):

ORSON Ich habe das Drehbuch geschrieben, hierzu.

Orson macht eine ausladende Handbewegung in Richtung Setting. Er versucht, lässig zu wirken, denn normalerweise bleibt ein Drehbuchautor am Set unerkannt und wird eher vom Produktionsassistenten zu den Gaffern auf der anderen Seite des Zauns geschickt. Sein Gegenüber aber reagiert erleichtert:

EDITORIN Oh, und ich mache die Montage.

Jetzt entspannt sich Orson nun auch etwas. Zumindest wird er nicht weggeschickt. Und der charmante polnische Akzent tut das Seine ...

ORSON Freut mich. Man trifft sich sonst ja nie.

EDITORIN Liegt wohl in der Natur der Sache.

ORSON Komisch eigentlich, oder? Wenn man davon ausgeht, dass ein Film im Grunde dreimal neu gemacht wird: Zuerst wird er geschrieben –

EDITORIN Dann wird er gedreht – **ORSON** Und dann wird er geschnitten.

EDITORIN O.k. Aber wir schneiden nichts mehr, ist ja alles digital jetzt.

Man versteht sich. Beide rühren in ihrem Kaffee.

ORSON Eigentlich haben wir ja denselben Job.

EDITORIN Haben wir?

ORSON Es geht doch bei uns beiden um narrative Struktur, also die Geschichte aus ihren Einzelteilen zusammenzubauen.

EDITORIN Aber ich habe kein weisses Blatt. Ich kriege einen Haufen Material. Das hier!

Damit nickt sie auf das Gewusel des Filmsets.

ORSON Aber das ist dann auch noch keine Geschichte.

EDITORIN Nein. Aber sie steckt da drin, hoffentlich. Ich kann nicht

gegen das Material schneiden – sorry, editieren.

ORSON Aber den Film dahinter musst du erkennen.

EDITORIN Na ja. Und die Absicht, das Thema und die Emotionen dahinter auch. Und dann sichtbar machen. Das ist manchmal eine ganz schöne Fummelei.

ORSON Dann haben wir doch etwas gemeinsam: Schreiben ist auch Fummelei, manchmal.

EDITORIN Sind aber immer noch nicht meine Ideen.

Der Regisseur schnauzt gerade laut über den Platz. Irgendwas funktioniert nicht. Dann, mit Blick zum Regisseur:

ORSON Noch etwas, das wir gemeinsam haben.

EDITORIN Zuweilen sitzt neben mir dann eine Regie und besieht sich das Material wie ein Bräutigam seine frisch Angetraute – und zwar nach den Flitterwochen.

ORSON Ah ja?

EDITORIN Na ja, er hat einmal Ja gesagt, und nun sitzt er da mit dem ungeschnittenen Material, seinem fragmentierten Traum ... wie ein frischgebackener Ehemann, der nun allmählich die Zicken und Marotten seiner Ehefrau bemerkt.

ORSON Filme machen ist wie schlafende Monster wecken.

EDITORIN Dann klopf man dem Regisseur aufmunternd auf die Schulter, macht sich an die Arbeit und manipuliert so lange, bis keiner mehr was merkt ... Filmmagie – «Click» – und alles wird wieder eins.

ORSON Das sind überhaupt die schönsten Momente, wenn man sich den Film selber erzählt und das Hacken in die Tastatur dabei vergisst.

EDITORIN Und dann kommt irgendwann die Scheidung.

ORSON Bitte!?

EDITORIN Deadline. Irgendwann müssen wir alle loslassen.

ORSON Na ja, ich gebe meine Drehfassung ab – und hoffe das Beste.

EDITORIN Zumindest kann ich zu 99 Prozent sicher sein, dass der Film so im Kino gezeigt wird, wie ich ihn gesehen habe.

ORSON Hm. Vielleicht doch nicht ganz derselbe Job.

Drüben ruft einer: «Alles auf Anfang!» Und die beiden gehen automatisch, wortlos in Richtung Filmset los. Gleich wird gedreht.

Uwe Lützen